

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren

urn:nbn:de:bsz:31-62031

März

31 Tage.

Viel und langer Schnee: viel Heu, aber mager Korn und dicke Ähren. — Viel Schnee, den aus der Zeit entfernte, läßt zurück uns reiche Ernte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwüthet er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Riech- und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüthen, die im Herbst kommen, haben künstlicher Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Fischen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verblühen nur die Strichen gut, auch Regen im März' dann was Nächstes thut.



Festes Viertel den 2. Vorm.
5 U. 57 M. Schöne Witterung.
Neumond den 9. Vorm.
5 U. 3 M. Angenehme Luft.
Erstes Viertel den 15. Nachm.
9 U. 3 M. Trüb und feucht.
Vollmond den 23. Nachm.
6 U. 36 M. Regen und Wind.
Festes Viertel den 31. Nachm.
8 U. 53 M. regnerisch.

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren.

In dem be-
kannten badischen
Lade Baden-
Baden war auch
heuer wie sonst
das Storch-
paar angekom-
men, um seine
Sommerwoh-
nung auf dem
Schornsteine
eines der höhern
Gebäude zu be-
ziehen. Ein Bad-
gast schrieb in die
Fremdenliste:

Angekommen
bei Herrn N. V.
Herr Storch
mit Gattin
aus Spanien,
G. Straße Nr. 2.
Ein Geschäfts-
mann aus der
Stadt, der allen
ankommenden
Fremden seine
Empfehlung zu-
zufinden nie
unterläßt, schickte
alsbald seine
Karte dem Herrn
Storch aus
Spanien. Der
Hausherr, nach
dem Zimmer des
südlichen Don be-
fragt, hatte die
Ankunft seiner
allerhöchsten
Gäste schon be-
merkt und sagte
dem Ueberbrin-
ger: „Wollen Sie
gefälligst auf das
Dach und dessen



Sich be-
mühen; Herr
Storch nebst
Gattin sind ohne
Zweifel zu
Hause.“

Wohlfeile Handschuhe.

Der gestrenge
gnädige Herr, der
nur das Beste
seiner Untertha-
nen wollte, das
heißt ihr Geld,
und seine Bauern
nach Herzenslust
schröpfte, ritt an
einem bitterkalten
Tag über Feld,
um einen säumi-
gen Bächter an
die Winterluft zu
setzen.

Zwei Bauern
standen am Wege
und rissen zum
Grüße die
Mützen herunter.

„Du, Hannes,“
sagte der Eine,
„schau, der Gnä-
dige hat keine
Handschuh an,
bei dere Kälte.
Der muß mal
friere!“

„Der friere?“
erwiderte der
Hannes, „der
friert nie an die
Händ, er hat sie
ja immer in un-
sern warmen
Taschen!“